

könne ihr für die Zukunft nicht fehlen, wenn dieselbe in dem Geiste, in welchem sie begonnen, auch fortgesetzt werde.“

2) Die Anstalt für Blöde- und Schwachsinnige in Neuendettelsau.

Auch das protestantische Bayern hat sich aufgemacht, und zwar sind es auch hier nicht die Hohen im Volk, sondern die Niedrigen gewesen, die ihre Hand den Blödsinnigen geboten haben. Der Pfarrer Wilh. Löhe nämlich errichtete im Mai 1854 in Neuendettelsau bei Nürnberg ein Diakonissenhaus und zugleich eine Anstalt für Blöde und Schwachsinnige, an denen jene Gegend leider nicht arm ist. Diese bildete bisher einen mit jenem eng verwachsenen Arbeitszweig, befand sich auch Anfangs im Hauptgebäude, bis sie am 14. Dezember 1855 in ein eigends für sie erbautes Lokal verlegt wurde. Man kann sagen, daß sie von den Unternehmern der ersten Anstalt geboren und gesäugt, genährt und gepflegt worden sei. Da aber die Mittel der Diakonissenanstalt für ihre eigenen Zwecke nicht ausreichten; so ging die Blödenanstalt am 1. Aug. 1856 an die vierte Abtheilung der Gesellschaft für innere Mission in Bayern über. Jedoch behielt sich die Diakonissenanstalt das Eigenthumsrecht der Blödenanstalt vor bis auf weiteres, und letztere blieb auch in ihrem, der Diakonissenanstalt gehörigen Locale. Zwar legte das Diakonissenhaus bisher noch den größten Theil der Unkosten der Blödenanstalt monatlich vorschußweise aus, weil die genannte Gesellschaft noch keine Einnahmen für den neuen Zweck hatte. Die Vorsteher der Anstalt aber hören nicht auf zu hoffen, daß das bereits mit schönem Erfolge gekrönte Werk, das auch schon so viel Vertrauen genießt, je länger, je mehr treue, helfende Hände finden werde, um von denselben über die ersten sorgvollen Zustände hinübergehoben und zu sorglosem Gedeihen gebracht zu werden.

Da die Blödenanstalt ein Werk der Barmherzigkeit sein sollte; wurden meist ganz arme Kinder aufgenommen, Anfangs 5. Es wurden ihr zwar bald auch Kinder aus höheren Ständen anvertraut; doch sind deren noch nicht so viele, daß die große Anzahl ärmerer Kinder durch sie mit unterhalten würde. Dabei floßen die Unterstützungen bei den vielen Bedürfnissen der andern

Liebeswerke so gering, daß bereits eine nicht unbedeutende Schuldenlast erwachsen ist. Man beabsichtigte deshalb, vorläufig nur zahlungsfähige Kinder aufzunehmen, und hat die Pensionssumme auf 86 Thaler festgesetzt. —

Die Anstalt steht unter der Leitung des Cantors Güttler, der die Pflege dieser Armen zu seiner Lebensaufgabe gemacht hat; Lehr- und Pflege-Diakonissen stehen ihm helfend zur Seite. Mitte vorigen Sommers zählte die Anstalt 17 Pfleglinge von 3 bis 38 Jahren, 10 von ihnen konnten sprechen, 7 von ihnen entweder noch gar nicht, oder doch nur sehr mangelhaft. Am Ende des Jahres war die Zahl bis auf 22 gestiegen. Daß Unterricht, Pflege und Erziehung ganz auf den einen Felsen gegründet wird, brauch' ich hier nicht besonders zu erwähnen.

Die Erfolge sind segensreich. Man darf sagen, daß bei fast allen Kindern eine fortschreitende Entwicklung deutlich wahrzunehmen ist. Ein Mädchen konnte im vorigen Jahre confirmirt, und als zum häuslichen Berufe tüchtig, ihrer Familie zurückgegeben werden. Vier andere wurden kürzlich confirmirt.

Leider hat die junge Anstalt wegen Mangel an Theilnahme ihre Hand von den ärmeren Kindern, die doch gerade die Hülfbedürftigsten sind, abziehen müssen! Wie lange, ihr Protestanten Bayerns, soll das dauern? Muß die größere Liebe eurer katholischen Mitbürger für die Anstalt zur Eckberg euch nicht schamroth machen?

IV. Baden.

Nachdem man vor einem Jahrzehend auch im Großherzogthum Baden angefangen hatte, die trägen Hände ein wenig für die Cretinen und Blödsinnigen zu rühren, ist leider jetzt in diesem Punkt dort ein trauriger Stillstand eingetreten, zu dem die Anzahl und der Zustand dieser Armen in Baden wahrlich keine Veranlassung darbieten konnte. Denn 1844 gab es nach einer amtlichen Zählung in dem kleinen Lande 440 Cretinen, im J. 1847 indessen 490, die Zahl der Cretinosen und Blödsinni-